

DEINE STADT

DIE FRAUENKIRCHE



Von 1468 gesehen ist das Christentum in Bayern noch jung und alte Hexenkulte ziemlich lebendig. Die Kirche glaubt selbst dran und foltert hunderttausende Verdächtige zu Tode. Verdächtig ist auch Baumeister Jörg von Halsbach: hundert Meter lang, gewaltige 40 Meter hoch hat er seine gotischen Achteck-Pfeiler und spitzbogigen Rippengewölbe gen Himmel gebaut, wenn sowas mal mit rechten Dingen zugeht. Sicherheitshalber bestellte der Baumeister den Teufel für eine Wette ein: Dass er im Dom keine Fenster sehen könne. Der Teufel wettet dagegen. Als Teufel betritt er die Kirche nicht und sieht tatsächlich vom Eingang aus keine Fenster (das ganz vorn verdeckt wohl ein Hochaltar). Teufelisch zornig stampft er mit dem Fuß auf und hinterlässt seinen Fußabdruck für die Tourist von heute, und einen nun unverdächtigen Baumeister.

Backsteine wählte der, weil München keine Steinbrüche hat, aber massig Ziegel-Lehm („Laim“, daher *Berg am Laim*). Die Dimensionen waren viel zu groß, viertausend Quadratmeter für nur 13.000 Einwohner. Daher wird 100 Jahre später die Kirche halbiert, der vordere Teil durch eine Art Siegestor („*Bennobogen*“) und ein Wittelsbacher-Denkmal abgetrennt (abgebaut 1821). Die Kuppeln sind nicht etwa typisch bayrisch oder gar zum Namen passende Brüste - sie orientieren sich an der islamischen Felsendom-Kuppel in Jerusalem und kamen erst 1525 dazu.

Die „*Frauenkirche*“ heißt eigentlich „*Kirche zu unserer lieben Frau*“ (die Katholiken meinen damit Maria), sie gehörte zur Diözese Freising, die mit der Säkularisation 1803 aufgelöst wurde. Nach 15 Jahren schlägt König Ludwig wieder einen Kuschelkurs zum Vatikan ein: Neben Entschädigungen für die Enteignung, die bis heute gezahlt werden, bietet er ihm einen Erzbischofssitz in München. Alle Kosten trägt der Staat (bis heute). Papst Pius VII nimmt beides: Seit 1821 ist München Bischofssitz und die Frauenkirche eigentlich ein Frauendom.

Im Krieg wurden Fenster und Altarbilder ausgelagert; die Bomben zerstörten „nur“ Dach und Einrichtung, weshalb der Kirche heute die Kanzel fehlt oder die üblichen Säulenheiligen. Chorgestühl und Seitenaltäre wurden vor 15 Jahren neu gebaut, die ausgelagerten Bilder integriert. Seither sieht die Kirche einigermaßen so aus wie zur Fertigstellung 1488.

DEINE CLUBS

CALL ME DRELLA/ AUBERGEIN



Witzigmann, der „*weltbeste Koch der Spitzengastronomie*“ (Restaurantführer *Gault Millau*). Er lernt bei den Besten in der Schweiz, in Frankreich, in den USA, erhält mit 27 Jahren 300 Mark Monatslohn. 10 Jahre später erkocht er als Chefkoch fürs neue *Schwabylon*-Restaurant TANTRIS (1971) zwei Michelin-Sterne.

1978 eröffnete er seine „*AUBERGEIN*“: Das kriegsbeschädigte *HOTEL REGINA* hatte eben eine neue Fassade und Funktion als Bürohaus bekommen; aus dem Hotelrestaurant wird Witzigmanns Feinschmeckerladen mit drei Sternen im *Guide Michelin* von 1980-1994. Das ist deutschlandweit einmalig; 1994 folgt die Auszeichnung als *Koch des Jahrhunderts*, bis heute gibts nur vier weltweit. Witzigmann steht für die *Nouvelle cuisine*, („Essen von der Wachtel an Mille-feuilles von Blattsalaten“). 220 Mark kostet ein Menü, 40 Mitarbeiter für maximal 45 Gäste, 20 davon Köche. Mittags 8-Gänge-Menüs, 300 individuelle Kreationen abends. Stress total.

Witzigmann kokost, wie die ganze Münchner Schickeria, und er wechselt gern die Frauen. Das eifersüchtige Busenwunder Marielouise verrät ihn an die Polizei, die stürmt 1992 um 6 Uhr morgens Witzigmanns Wohnung im Lehel und findet 6 Gramm Koks, ein paar Joints. Höchstens ein Jahr Bewährung, sagen alle. Aber Bayerns Richter waren schon damals nicht normal und verdoppeln auf zwei Jahre.

Ude hat damals einen CSU-Vertrauten: Sein KVR-Chef Uhl ist für alles bekannt, was rechts ist und radikal. Ude-Uhl beschließt den ersten Konzessionsentzug wegen Rauschgift europaweit. Die *AuberGINE* übernimmt Witzigmanns Ex-Azubi **SCHUHBECK**. Um hier wenigstens noch kochen zu können, verlangt KVR-Chef Uhl alle drei Monate eine Haarprobe, eine MPU, Gutachten. Witzigmann hat Besseres zu tun, er und Schuhbeck stoppen 1995, vermieten an das Fischrestaurant „*Hunsingers Palace*“, das 2007 in die Pinakothek umzieht. Die Schickeria-Veranstalter der „*Geheimen Gesellschaft*“ (heute: Heart) machen das Restaurant zum **BABY CLUB**, der aber nur kurz Erfolg hat. 2011 geben sie auf, die 089-BAR und deren Mitarbeiter verwandeln nach Totalumbau zum **CALL ME DRELLA**.